

Auf (Litera-)Tour in Prag

Auf den Spuren von Hrabal, Kisch, Hasek und Kafka - in Prag werden Literatur-Freunde bis heute fündig. Die Schauplätze von einst haben sich zumindest teilweise ihr Flair erhalten.

Von MANFRED LÄDTKE

Ich sitze im Kaffeehaus, habe etwas hübsches gelesen, bin wohl auf. Als Franz Kafka diese Zeilen schrieb, saß er im Prager Grand-Hotel „Erzherzog Stephan“. 100 Jahre später wartet der Literaturwissenschaftler Arthur Schnabel im heutigen Hotel Europa auf Literaturfreunde. Mit Romanen und Anekdoten im Rucksack führt er die Schöngelster dorthin, wo Prag-Geschichte(n) schrieb.

Bohumil Hrabal, der neben dem ehemaligen Dramatiker Václav Havel wohl bekannteste tschechische Schriftsteller der Gegenwart, verbrachte nahezu sein halbes Leben im „Goldenen Tiger“ - bis er sich 1997 im Alter von 82 Jahren aus einem Fenster in den Tod stürzte. Wie vor 20 Jahren ist es auch heute schwer, in diesem Lokal eine freie Holzbank zu ergattern. An Stammtischen bechern Totengräber, Künstler und Müllkutscher. Man diskutiert, resümiert, schwadroniert. In der Kneipe schnappte der lauschende Hrabal einst Wortfetzen auf und formulierte daraus ein literarisches Mosaik.

Die Straßenbahn Nr. 15 poltert in den Arbeitervorort Liben. Wo



An den 1997 verstorbenen Schriftsteller und Katzennarren Bohumil Hrabal erinnert im Vorort Liben eine bemalte Betonwand. Fotos: Lädtke (3)/Archiv

Wohnblocks stumpf vor sich hin starren, bringt eine bemalte Mauer Farbe ins Einerlei: Prags Denkmal für Bohumil Hrabal. Arthur Schnabel liest an dieser Stelle Passagen aus einer Erzählung des Dichters, dann packt er sein Buch wieder ein.

Doch auf „authentischem Territorium“ in einem ehemaligen Séparée im Luxus-Hotel Paris öffnet der Literatur-Scout noch einmal ein Hrabal-Kapitel. Die erotischen Abenteuer des Pagen in dem Schelmenroman „Ich habe den englischen König bedient“ spielen in den Hallen und Lustkammern des herrschaftlichen Etablissements.

Auch wenige Schritte entfernt perle der Champagner. Neben dem Pulverturm zweigt eine Gasse mit grünen Schaufenstern ab. Anfang des 20. Jahrhunderts inspizierte hier die Farbe Rot Literaten im Edelbordell. Kisch, Kafka & Co. lieben sich dereinst im „Gogo“ in die käufliche Liebe einführen.

„Es brodelnd und kaskat, es werfelt und kischt“, soll Karl Kraus aus dem fernen Wien über die „Provokateure“ Brod, Kafka, Werfel und Kisch gespottet haben. In Wirklichkeit hatte der „rasende Reporter“ Egon Erwin Kisch das Zitat selbst in Umlauf gebracht. Doch um den Zellen Aufmerksamkeit zu verleihe, jubelte das Schlitzohr den Satz seinem berühmten Intimfeind an der Donau unter.

Im Café „Arco“ war die schreibende Zunft wieder unter sich. Bis zum 1. Weltkrieg war das Kaffeehaus die gute Stube der deutsch-jüdischen Literaten. Heute ist der Geist des Kaffeehauses leider in einem Plastik-Interieur erstickt, das jedem Bleistift die Spitze nimmt.

Karl Kraus konnte es nicht lassen: In Prag vermehren sich die Schriftsteller „wie Bisamratten“ stichelte er. In der Tat, Prag war eine ergiebige Geistesküche für links-bürgerliche Intelligenzler, zu denen auch Jaroslav Hasek („Die Abenteuer des



Das Café Imperial an der Na Porici mit tschechischen Porzellanfliesen im orientalischen Stil.

braven Soldaten Schwejk“) gehörte. Kraus nannte den Außenseiter einen „närrischen Sonderling“. Ganz Unrecht hatte er damit nicht. Der geistige Vater des nur scheinbar einfältigen Soldaten Schwejks

trieb sich oft auf dem Karlsplatz herum. Eine kleine Mietshaus in der Skolska 16 erinnert an den Erzähler, der nachts am Karlsplatz als Hundefänger unterwegs war.

Haseks Roman-Helden spiegeln die Prager Unterschichten mit ihrem Witz wieder. Damit schien der Eulenspiegel der Tschechoslowakei das Gegenteil nicht nur des lebensängstlichen Franz Kafka, sondern auch des geschäftstüchtigen Egon Erwin Kisch zu sein. Dem saß der Schalk aber ebenfalls im Nacken. Als in dem ehemaligen jüdischen Ghetto Josefstadt das Gerücht umging, Rabbi Löws Menschmaschine „Golem“ hause immer noch in der

Altneusynagoge, inszenierte der Reporter eine spektakuläre Suchaktion. Kisch fand zwar letztlich nur zwei Fledermäuse, schrieb aber darüber immerhin acht Seiten.

Autoren auf der Spur

Wer eine Literatur-Reise nach Prag und Böhmen unternehmen möchte kann sich an folgende Anschrift wenden: „Begegnung mit Böhmen in Zusammenarbeit mit dem evangelischen Bildungswerk Regensburg“, Dachbettener Straße 47b, 93049 Regensburg. Telefon: 0941 / 260-80. Die literarische Spurensuche in Prag kostet bei eigener An- und Abreise ab 600 Euro (7 Ü/F im Hotel Europa). Nächster Termin ist vom 27. Oktober bis 3. November 2006. Anreise mit dem Zug, Prag lässt sich gut zu Fuß, mit Straßenbahn und Metro erkunden. Der ehemalige tschechische Staatspräsident, Dissident und Schriftsteller Václav Havel sowie der Autor Johannes Urzidil sind weitere Themen der Litera-Tour durch Prag. Auch über Kafkas Hausberg Petrin am Fuße des Hradschin führt eine Literaturspur bis ins Strahov-Stadion, wo Arthur Schnabel aus Kafkas „Der Prozeß“ vorträgt. mla



Mit Prags Straßenbahnen auf literarischer Wallfahrt. Die Linie 22 fährt zu den schönsten und markantesten Punkten der Stadt.